

# Die zwei Leben der Birgitta

Birgitta von Schweden

Eva Reiprich  
eva@reiprich.com

Veröffentlicht unter: [www.peregrina.de](http://www.peregrina.de)



## 0. Vorbemerkung

Die schwedische Nationalheilige, Patronin der Pilger und Mitpatronin Europas Birgitta von Schweden ist von verschiedenen Historikern sehr facettenreich gezeichnet worden.

So wurde sie einerseits über ihre skandinavische Heimat als "nordische[s] Genie"<sup>1</sup> und "Heldin der altgermanischen Sage"<sup>2</sup>, andererseits auch über ihre Wirkungszeit als "kühnste Frau des Mittelalters"<sup>3</sup>, "Heilige des Mittelalters"<sup>4</sup>, oder sogar "erste große Dame der italienischen Renaissance"<sup>5</sup> und ihren Aufgaben nach als Ehefrau, Gutsherrin, Mutter, Oberhofmeisterin, Ordensgründerin, "Legatin Gottes"<sup>6</sup> und standhafte "Prophetin"<sup>7</sup> charakterisiert.

Diese Vielfalt an Beschreibungen einundderselben Frau erwecken Neugier und Interesse. Wer war diese Frau?

### 1. Das erste Leben der Birgitta: Ehefrau, Gutsherrin und Oberhofmeisterin

#### 1.1. Finsta

Birgitta von Schweden wurde vermutlich 1303<sup>8</sup> auf dem 50 km von Stockholm entfernt gelegenen Herrngut Finsta in eine der vermögendsten und bedeutendsten, hochadeligen Familien Schwedens hineingeboren.<sup>9</sup>

Ihr Vater, Birger Persson, stammte in männlicher Linie vom christlichen König Sverker<sup>10</sup> ab und genoss als einflussreicher und wohlthätiger Lagman<sup>11</sup> von Uppland hohes Ansehen.<sup>12</sup>

<sup>1</sup> Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 3.

<sup>2</sup> Kranz, Birgitta von Schweden, S. 108.

<sup>3</sup> Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 3.

<sup>4</sup> Kranz, Birgitta von Schweden, S. 109.

<sup>5</sup> Kranz, Birgitta von Schweden, S. 108. Ähnlich auch Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 13.

<sup>6</sup> Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 3.

<sup>7</sup> Ebd., S. 4.

<sup>8</sup> Von den meisten Autoren wird das Jahr 1303 angegeben, laut Acta Sanctorum wird die Geburt sogar auf Juni 1303 festgelegt. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 10.

<sup>9</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 108; Holböck, Gottes Nordlicht, S. 12ff. und 21. Ähnlich auch Tanz, Birgitta von Schweden, S. 88.

<sup>10</sup> Andere Schreibweise: Sverkar I. In: Tanz, Birgitta von Schweden, S. 88. Anzumerken sei noch, dass dieser König 1134 am Vätternsee die erste Zisterzienserabtei in Schweden gegründet und diese zu Ehren seiner verstorbenen Frau Ulvide – Alvastra genannt hatte. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 12.

<sup>11</sup> Damals gab es in ganz Schweden 9 Lagmänner. Diese Lagmänner waren für Verwaltung und Justiz ihrer schwedischen Region zuständig, fungierten also als oberster Richter ihrer Provinz, waren aber zugleich Ratgeber des Königs. Vgl. Adalsten, Das Licht aus dem Norden, S. 9 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 12.

<sup>12</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 12ff.

Birgittas Mutter, Ingeborg Bengtsdotter, stammte gleichfalls aus dem Geschlecht des Königs Sverker, dem Geschlecht der Folkunger<sup>13</sup> und war zudem die Nichte des damals herrschenden Regenten Schwedens, Birger Magnusson.<sup>14</sup>

Die Geburt Birgittas soll bereits unter besonderen Vorzeichen gestanden haben. So erzählt die Legende, dass die bereits schwangere Ingeborg Persson auf einer Schiffsreise Schiffbruch erlitt und nur knapp dem Tod entkam. Nach der geglückten Rettung, so heißt es weiter, erschien Ingeborg in der Nacht eine schimmernde Gestalt und verkündete, dass sie gerettet wurde, weil sie ein "einzigartige[s] Geschöpf" gebären werde. Die Einzigartigkeit Birgittas wurde, laut Legende, auch einem Nachbarpriester von Finsta mitgeteilt. Diesem Priester, der im Gebet um eine gute Entbindung seiner Herrin Ingeborg versunken war, verkündete eine Stimme, die Geburt eines Mädchens, "deren mächtige Stimme von der ganzen Welt gehört wird."<sup>15</sup>

Die schöne, phantasievolle, kühne und intelligente Birgitta<sup>16</sup> verbrachte mit ihren sechs Geschwistern vermutlich eine unbeschwerte Kindheit im Herrenhof zu Finsta<sup>17</sup>, die eine intellektuelle und religiöse Bildung<sup>18</sup> nicht ausschloss. Zu natürlicher Gottesliebe und Frömmigkeit erzogen, wuchs Birgitta in einer sehr zeittypischen von "mystischer Spiritualität durchdrungenen Atmosphäre"<sup>19</sup> auf und erhielt ihre ersten religiös-spirituellen Prägungen. So soll sie schon im Alter von 7 Jahren ihre erste Marienvision<sup>20</sup> empfangen - sich von Maria gekrönt gesehen - und bereits mit 11 Jahren (1314) nach einer Fastenpredigt eine

<sup>13</sup> Das Geschlecht der Folkunger regierte Schweden seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 108. Adalsten (Das Licht des Nordens, S. 9) erwähnt nur die Mutter als Abkomme des Folkunger.

<sup>14</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 15.

<sup>15</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 21f. Ähnlich auch in Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 4 und Adalsten, Licht aus dem Norden, S. 11. Jedoch gibt es bei Adalsten zwei Unterschiede. Ingeborg erscheint der Engel, nicht nach, sondern vor der Rettung und es gibt sogar noch ein drittes Vorzeichen der Einzigartigkeit Birgittas. Als die schöne und fromme Sigrid, die Großmutter Birgittas, sich auf einer Pilgerfahrt zu dem Zisterzienser-Konvent Skokloster befand, nahm eine Nonne Anstoß an deren Schönheit und prachtvoller Kleidung und vermeinte, christliche Demut könne hier wohl nicht im Spiel sein. In der Nacht darauf soll dieser Nonne jedoch mahnend der Heilige Geist erschienen sein und ihr verkündet haben, dass aus der Nachkommenschaft Sigrids noch eine Heilige hervorgehen werde. Vgl. Adalsten, Licht aus dem Norden, S. 10f.

<sup>16</sup> Vgl. dazu Adalsten, Das Licht des Nordens, S.11, Holböck, Gottes Nordlicht, S. 22, Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 5 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 88.

<sup>17</sup> Laut Stütz (Sankt Birgitta von Schweden, S. 5) muss auf Finstaer Leben sehr vielgestaltig gewesen sein: "wo Schweden selbst hereintritt, wenn die zahlreichen Gefolgschaften zu wichtigen Zusammenkünften im Herrenhof erschienen."

<sup>18</sup> Noch bevor sie lesen konnte, soll sie das Martyrologium ihres Vaterlandes auswendig beherrscht haben und in frühester Jugend mit der Geschichte der skandinavischen Heiligen vertraut gewesen sein. Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 88 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 11.

<sup>19</sup> Tanz, Birgitta von Schweden, S. 88.

<sup>20</sup> Vgl. Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 22 und Adalsten, Birgitta von Schweden, S. 12.

Passionsvision erlebt haben: Christus am Kreuz. Während dieser Vision soll es auch zu einem Dialog zwischen Christus und Birgitta gekommen sein, da die bestürzte Birgitta nicht nur das geschaute Leid Christi mitlitt, sondern auch sofort geistesgegenwärtig nach dessen Verursachern fragte<sup>21</sup> und so ein Gespräch initiierte. Die Zwiegespräche sollten bleiben.

## 1.2. Aspanäs

Der Herbst 1314 markierte für Birgitta eine Lebenswende: dem Abschied von ihrer Mutter, die im September 1314 starb, folgte im Spätherbst der Abschied von Finsta.

Nach dem Tode ihrer Mutter wurde die elfjährige Birgitta der Tante und Taufpatin Katharina auf Aspanäs anvertraut<sup>22</sup> und von dieser nicht nur intellektuell erzogen, sondern auch schon auf das spätere Leben einer Gutsherrin vorbereitet.<sup>23</sup>

Trotz allem konnte die Tante die einfühlsame Mutter Birgittas nicht ersetzen und stand dem tief religiösen Empfinden Birgittas anfangs eher missbilligend gegenüber. Als sie eines nachts ihre Nichte in Eiseskälte vor dem Kruzifix kniend vorfand, deutete sie dies als "bedenkliches Zeichen von Überspanntheit"<sup>24</sup> und wollte Birgitta mittels Stockschlägen diese 'Exaltierheiten' schon austreiben. Das sollte ihr nicht gelingen, der Stock zerbrach, eh er Birgitta auch nur berührte. Nach diesem Vorfall soll die strenge und weise Herrin von Aspanäs um etwas mehr Verständnis für Birgittas 'Übernatur' bemüht gewesen sein.<sup>25</sup>

Dennoch sollten die Aspanäser Jahre eine lehrreiche, aber auch schwere Zeit für Birgitta darstellen und formten vielleicht in ihr jene Charakterstärken weiter aus, die wir auch später an ihr immer bewundern können: sich in allen Lebenslagen zu behaupten und selbstständig, sicher und wagemutig zu agieren.<sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> So fragte Birgitta: "Wer hat das getan?" und Christus antwortete: "Alle jene, die mich verachten und nicht nach meiner Liebe fragen." In: Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 6 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 23 sowie Tanz, Birgitta von Schweden, S. 89. Laut Adalsten klagte Christus "So wurde ich behandelt" und Birgitta rief: "Oh Herr, wer wagte dies zu tun?", worauf Christus: "Die mich beleidigen und meine Liebe vergessen" antwortete. In: Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 12f.

<sup>22</sup> Da der beruflich oft abwesende Vater sich mit drei Kindern überfordert fühlte, vertraute er die älteste Tochter Birgitta der Obhut ihrer Tante und Taufpatin Katharina Bengtsdotter, Gattin des Lagman von Östergötland, an. Da die Tante in Aspanäs wohnte, musste Birgitta ihr heimatliches Gut verlassen und nach Aspanäs übersiedeln. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 24.

<sup>23</sup> Vgl. Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 8.

<sup>24</sup> Holböck, Gottes Nordlicht, S. 24.

<sup>25</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht aus dem Norden, S. 13f. und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 24ff.

<sup>26</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 109, Holböck, Gottes Nordlicht, S. 26 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 14f.

Birgittas Frömmigkeit wurde in dieser Zeit sicher durch die Dominikaner des nahegelegenen Skänninge und durch den religiösen Erziehungsberater der Tante - Brynolf, Bischof von Sakara - geprägt.<sup>27</sup>

### 1.3. Ulvasa

1316 wurde Birgittas Jugendzeit in Aspanäs ein Ende gesetzt, ihre Zeit als Frau<sup>28</sup> begann, da sie bereits im 14. Lebensjahr<sup>29</sup> auf Wunsch ihres Vaters mit Ulf Gudmarsson, dem Sohn eines Amtskollegen vermählt wurde.<sup>30</sup> Die aus politischem Kalkül arrangierte Ehe sollte sich für beide Ehepartner als eine erfüllte und partnerschaftliche Ehe erweisen.<sup>31</sup>

Mit dieser Ehe wurde Birgitta wieder eine neue Heimat - das Gut Ulvasa - und eine neue Existenz zugewiesen. Die Rollen einer Gutsherrin, Mutter und Ehefrau sollte sie mit Bravour erfüllen.<sup>32</sup>

So ist es sicher dem sich zunehmend verstärkenden Einfluss<sup>33</sup> Birgittas zu verdanken, dass aus dem zwar gutherzigen, klugen, aber unzulänglich gebildeten Durchschnittsritter Ulf Gudmarsson unter Anleitung Birgittas ein gebildeter, frommer, rechtswissenschaftlich gelehrter junger Mann wurde<sup>34</sup>, dem 1330 sogar das wichtige Amt des Lagmans von Nericia<sup>35</sup> übertragen wurde.<sup>36</sup>

<sup>27</sup>Dieser Bischof war Doktor der Theologie und des Kirchenrechts sowie schwedischer Erstverfasser von lateinischen Hymnen auf die Jungfrau Maria. Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 91f. Ähnlich auch Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 26.

<sup>28</sup>An dieser Stelle sei zu vermerken, dass die Kanonisationsbulle das erste gemeinsame Ehejahr, die Vita der beiden Petri sogar die beiden ersten Ehejahre als völlig asexuell darstellen. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 28.

<sup>29</sup>So nach Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 409.

<sup>30</sup>Ulf Gudmarsson war einer der beiden Söhne des Lagman von Västergötland, Gudmar Magnusson. Der 18jährige wurde wie sein Bruder Magnus, an eine der beiden heiratsfähigen Töchter des Birger Persson verheiratet. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 27. Ähnlich Tanz, Birgitta von Schweden, S. 92.

<sup>31</sup>So betont auch Stütz (Sankt Birgitta von Schweden, S. 9), dass Ulf ein "zartbesorgter Gatte" gewesen sei und Birgitta noch im Greisenalter zugab, ihren Mann "glühend geliebt zu haben". So auch Holböck, Gottes Nordlicht, S. 28.

<sup>32</sup>Hier ist anzumerken, dass Birgittas eigener Lebensplan eigentlich nicht das Leben einer Gutsherrin, sondern das einer Nonne vorsah. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 27, Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 15 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 33.

<sup>33</sup>Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 92.

<sup>34</sup>Birgitta soll ihrem Ehemann Lesen und Schreiben sowie eine vertiefte Frömmigkeit (z.B. freitags Beichtgang) vermittelt haben. Auch seine rechtswissenschaftliche Bildung ist sicher der Einflussnahme Birgittas zu verdanken. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 28, Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 9. Ähnlich auch Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 15.

<sup>35</sup>Nericia (heute Närke) in Zentralschweden, im Norden des Vätternsees. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 28.

<sup>36</sup>Vgl. auch Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 9 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 35.

Da Ulf Gudmarsson in seiner Position als Lagman von Nericia beruflich oft unterwegs war, muss man davon ausgehen, dass Birgitta sich auch als Gutsherrin des großen Gutes Ulvasa relativ eigenständig bewähren musste. Mit wenig Phantasie kann man sich hier Birgitta leicht als sehr tatkräftige, fürsorgliche und umsichtig waltende Gutsherrin vorstellen.<sup>37</sup>

Zu ihren Pflichten als Hausfrau gesellten sich die einer vielfachen Mutter. Birgitta gebar in ihrer Ehe acht Kinder: Marta (Meretta), 1319/20, Karl 1921, Birger 1323, Bengt (Benedikt) 1326, Gudmar 1327, Karin (Katharina) 1330, Ingeborg 1332 und Cäcilia 1334.<sup>38</sup>

Birgitta war sicher darauf bedacht, ihre Kinder nicht nur zu guten, religiös gefestigten, sondern auch zu intelligenten Christen zu erziehen. Dafür spricht, dass sie für ihre Kinder hochgebildete Lehrer, darunter den jungen, akademischen Kleriker Nils Hermansson<sup>39</sup> anstellte. Trotz ihrer häuslichen Tätigkeit nahm sich Birgitta auch Zeit für ihre eigene Weiterbildung, wohnte dem Unterricht ihrer Kinder bei und erlernte so gemeinsam mit ihnen die lateinische Sprache.<sup>40</sup>

Als theologischen Lehrer und Beichtvater erkor sich Birgitta einen der herausragendsten Kanoniker Schwedens: Magister Matthias, Domherr von Linköping.<sup>41</sup>

Birgittas Sorge auf Ulvasa galt aber nicht nur Familie und Gesinde, sondern auch den Kranken und Bedürftigen der Umgebung. Christliche Nächstenliebe war für sie nicht nur Begriff, sondern Tat. So wird berichtet, dass Birgitta jeden Tag zwölf Arme in ihrem Haus speiste, ihnen an jedem Donnerstag die Füße wusch und Kranke der Umgebung aufsuchte, unterstützte und pflegte. Des weiteren ließ sie aus eigenem Vermögen einige verfallene

<sup>37</sup> Vgl. auch Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 13f. Adalsten erwähnt noch Birgittas fürsorglichen Umgang mit Bediensteten. So soll Birgitta allabendlich ihre Mägde zum gemeinsamen Vorlesen versammelt haben, deren Lebenswandel überwacht haben, selten getadelt und sehr gerecht entlohnt haben. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 18.

<sup>38</sup> Die Geburt der letzten Tochter soll für Mutter und Tochter sehr kritisch verlaufen sein, die Lebensgefahr in letzter Minute aber durch ein Marienwunder gebannt worden sein. Vgl. dazu Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 18 und Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 12.

<sup>39</sup> Nils Hermansson hatte in Orleans studiert, als Dr. juris promoviert, wurde 1350 Kanonikus in Uppsala, 1360 Archidiakon in Linköping, 1374 Bischof, weihte 1384 die Gebäude von Vadstena ein und wirkte am Heiligsprechungsprozess Birgittas mit. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 44f.

<sup>40</sup> Vgl. Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 12, Kranz, Birgitta von Schweden, S. 112 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 43ff.

<sup>41</sup> Magister Matthias, eigentlich Doktor der Theologie an der Universität Paris, unterwies Birgitta im Studium der Bibel, lenkte ihre religiöse und geistige Entwicklung und fertigte auf drängenden Wunsch Birgittas die älteste, kommentierte schwedische Bibelübersetzung an. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, 44ff., Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 12 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 92.

Spitäler ihrer Umgebung wieder herrichten, betrieb diese, besuchte die Kranken und half bei deren Pflege.<sup>42</sup>

#### 1.4. Stockholm

1335 (32jährig) musste Birgitta Ulvasa auf einige Zeit verlassen, da sie vom jungen schwedischen König Magnus II Eriksson, übrigens ihrem Cousin, als Oberhofmeisterin für seine noch sehr junge, verwöhnte Gattin<sup>43</sup> Blanche von Namur<sup>44</sup> an den Königshof gebeten wurde.<sup>45</sup>

Diese Aufgabe zu übernehmen und v.a. nach Stockholm überzusiedeln, dürfte Birgitta nicht leichtgefallen sein, musste sie doch ihre Töchter Karin und Ingeborg (5 und 3 Jahre alt) in der Obhut der Zisterzienserinnen in Risaberg und die erst einjährige Cäcilia bei den Dominikanerinnen in Pflege geben. Auf Ulvasa verblieben nur der 14jährige Sohn Karl und der 11jährige Birger<sup>46</sup> unter der Obhut des Hauslehrers, während der 9jährige zum Ordensleben strebende Bengt den Zisterziensermönchen in Alvastra übergeben wurde.<sup>47</sup>

1335 begab sich Birgitta in Begleitung ihres 8jährigen kränklichen<sup>48</sup> Sohnes Gudmar nach Stockholm und erlebte dort das frivole und luxuriöse Leben des Königshofes.<sup>49</sup>

Obwohl Birgitta das junge, leichtfertige, verschwenderische Herrscherpaar sofort und immer wieder freimütig zurechtwies und ihren unverantwortlichen Lebensstil tadelte, scheint sie durch ihre Rechtschaffenheit und Weisheit zunächst große Hochachtung durch beide Königsgatten genossen zu haben. So wurden in dieser Zeit einige ungerechte, gewohnheitsrechtliche Verfügungen durch den König abgeschafft und Birgitta 1337 bei der Geburt des ersten Königssohnes als Taufpatin erwählt.<sup>50</sup>

<sup>42</sup> Vgl. Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 13f. und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 33f. sowie Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 110. Ähnlich auch Kranz, Birgitta von Schweden, S. 111.

<sup>43</sup> Birgittas Ehemann Ulf war bereits in seiner Funktion als Lagman von Närke auf seinen häufigen Reisen auch am schwedischen Königshof als Ratgeber und Gast gern willkommen und hatte dem schwedischen König mit anderen Lagmännern die Heirat mit Blanche von Namur vorgeschlagen. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 48.

<sup>44</sup> Eigentlich Blanche de Dampierre, der Tochter Jean I. de Namur. Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 93.

<sup>45</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 48 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 113.

<sup>46</sup> Laut Adalsten 12- und 13 jährig. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 20.

<sup>47</sup> Adalsten hebt nicht nur die Trennung von den Kindern, sondern auch die Trennung von den Armen der Umgebung und der Zurückgezogenheit ihres Gutes hervor. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 20.

<sup>48</sup> Vgl. Adalsten, Sankt Birgitta von Schweden, S. 20.

<sup>49</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 93, Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 21 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 48.

<sup>50</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 51ff., Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 21. Ähnlich auch Stütz, Sankt, Birgitta von Schweden, S. 15.

Letztendlich scheint Birgittas Wirken dennoch gegen eine Schar Höflinge und Intriganten, die den jungen König Magnus umgaben und beeinflussten, versagt zu haben, denn allzu bald führten der charakterschwache Magnus und seine verwöhnte Gattin Blanche wieder ein verschwenderisches, leichtfertiges, luxuriöses Hofleben.<sup>51</sup>

Als der König die durch seine Verschwendungssucht entstandenen Schulden gegenüber Dänemark nicht einlösen konnte, das Land mit weiteren Steuern belasten wollte und seine Bürgen bereits ins Exil transportiert wurden, trat Birgitta wieder mahnend vor den König. In Begleitung zweier Söhne versuchte sie das Herrscherpaar zur Umkehr zu bewegen und bot ihre Söhne als Geiseln des zahlungsunfähigen Königs an.<sup>52</sup>

Birgittas Großmut bewirkte jedoch nur eine sehr kurze Zeit einen Sinneswechsel des Königs, wenig später wurden die durchaus 'unangenehmen'<sup>53</sup> Visionen Birgittas vom König mit Spott bedacht.<sup>54</sup>

Als 1338 zur 'Ohnmacht' Birgittas bei Hofe noch der Tod ihres elfjährigen Sohnes Gudmar hinzukam, erbat sie für sich eine kurze 'Auszeit' und pilgerte zu Fuß<sup>55</sup> gemeinsam mit ihrem Ehemann nach Drontheim zum Grab des heiligen Königs und Märtyrers Olaf II. Haraldsson<sup>56</sup>, um dort für den schwedischen König und damit auch für Schweden zu beten.<sup>57</sup>

Nach dieser Pilgerreise betrat sie wieder gestärkt den Königshof, erkannte aber immer klarer ihr erfolgloses Wirken und erbat schließlich einen längeren Urlaub, welcher ihr auch gewährt wurde.<sup>58</sup>

Als Edeldame und Gutsherrin von Ulvasa hat Birgitta im übrigen nie mehr den Königshof betreten, wohl aber als mahnende Prophetin im Büßergewand.

---

<sup>51</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 52.

<sup>52</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 113 und Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 15.

<sup>53</sup> In dieser Zeit hatte Birgitta schon apokalyptische Visionen, die z.B. auf das Ende des Königshauses hindeuteten. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 54.

<sup>54</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 53 und Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 15.

<sup>55</sup> Trotz ihrer Reisepferde sollen sie die unwegsame Strecke über das norwegische Hochgebirge vorwiegend zu Fuß bewältigt haben. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 59.

<sup>56</sup> Dieser König wurde als Vollender der Christianisierung Norwegens betrachtet. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 59.

<sup>57</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 55. Ganz ausführlich bei Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 22.

<sup>58</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 55.



## 1.5. Santiago de Compostela und Alvastra

Kurze Zeit später beschlossen Birgitta und Ulf anlässlich ihrer silbernen Hochzeit 1341 gemeinsam zu einem der beliebtesten Wallfahrtsorte des Mittelalters, nach Santiago de Compostela<sup>59</sup> zu pilgern. Innerhalb einer Pilgergruppe wanderten sie zu Fuß, wahrscheinlich über Köln, Aix, Marseille und Tarascon,<sup>60</sup> nach Santiago de Compostela und lernten vielleicht auf dem Rückweg die benediktinische Ordenskongregation von Fontevault kennen - eine Ordensgemeinschaft für Nonnen und Mönche in einem von einer Äbtissin geleitetem Doppelkloster.<sup>61</sup>

Diese Pilgerreise scheint dem Paar nicht nur Schrecken und Elend des 100jährigen Krieges hautnah bewusst gemacht, sondern auch entscheidende, tiefreligiöse Eindrücke vermittelt und neue Wege aufgewiesen zu haben.<sup>62</sup>

So entschloss sich der auf der Rückreise in Arras schwerst erkrankte Ulf Gudmarsson nach seiner Gesundung in den Zisterzienserorden in Alvastra einzutreten, starb aber noch vor Vollendung seines Noviziats im Beisein Birgittas am 12.12.1344 in Alvastra.<sup>63</sup>

Der Beginn Birgittas Witwenschaft sollte zugleich der Beginn einer neuen Brautschaft sein.

## 2. Das zweite Leben der Birgitta: Ordensgründerin, Prophetin, Pilgerin und Braut Christi

### 2.1. Alvastra und Stockholm

Der Tod ihres Mannes muss für Birgitta nicht nur einen gewaltigen Verlust bedeutet, sondern auch ein radikales Umdenken<sup>64</sup> gefördert haben, denn sie trennte sich nun von allem, was ihr

---

<sup>59</sup> Dort soll angeblich Apostel Jakobus der Ältere bestattet worden sein. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 60.

<sup>60</sup> In Köln sollen sich Reliquien der drei heiligen Könige, in Aix Reliquien des Lazarus, in Marseille Reliquien der Maria und in Tarascon Reliquien der Martha befinden. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 60.

<sup>61</sup> Besonders Nyberg weist darauf hin, dass die Route so angenommen wird, aber nicht belegt werden kann. Vgl. Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 227. Die Reiseroute finden wir bei Holböck, Gottes Nordlicht, S. 60f. und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 95.

<sup>62</sup> Vgl. auch Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 18, Holböck, Gottes Nordlicht, S. 60f. und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 23. sowie Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 227 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 95.

<sup>63</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 61ff. und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 29.

<sup>64</sup> Der Tod ihres Mann wird auch als "entscheidende Lebenswende" (Montag, Birgitta von Schweden, S. 215) und als "entscheidender Einschnitt" (Tanz, Birgitta von Schweden, S. 95) im Leben Birgittas beschrieben.

bisheriges Leben ausmachte. So verteilte sie den Besitz an die Erben<sup>65</sup> und Armen<sup>66</sup>, gab ihre jüngsten Kinder wieder in die Obhut der Klöster,<sup>67</sup> kleidete sich mit einem rauen Büssergewand, unterwarf sich einer strengen, selbstaufgelegten Askese<sup>68</sup> und legte sogar den Eherring ab - um für Gott 'offen' zu sein. Dieser radikale 'Schnitt' und die nun folgende 'Probezeit' im Gästehaus von Alvastra<sup>69</sup> dürften Birgitta nicht leichtgefallen sein.<sup>70</sup>

Und dennoch lohnte es sich, in Alvastra zu harren und zu warten, denn eines Tages sollte Birgitta mittels einer Vision eine neue Aufgabe und Existenz zugewiesen werden: mit der Gabe zu 'sehen' und zu 'hören' wurde sie von Christus zu seiner Legatin berufen und zu seiner Braut erwählt.<sup>71</sup>

Birgitta scheint dieses "Berufungserlebnis"<sup>72</sup> nicht sofort angenommen, sondern ihrer eigenen mystischen Wahrnehmung eher misstraut zu haben. Als sich die Anrufungen Gottes jedoch wiederholten und sie von ihrem Beichtvater Magister Matthias von der Echtheit ihrer Visionen überzeugt wurde, nahm sie ihre neue Aufgabe und ihr neues Leben an.

Ihre Visionen verwiesen sie auch auf den unbedingten Gehorsam gegenüber ihrem Beichtvater, welcher auf Christi Geheiß ihre Visionen aufschreiben, erläutern und an verschiedene Bischöfe versenden sollte.<sup>73</sup>

Birgitta scheint dann allerdings nach einiger Zeit mit ihrem Beichtvater gebrochen und statt dessen als Sekretär den Prior des Zisterzienserklosters, Petrus Olafsson und als Beichtvater Magister Petrus Olafsson von Skänninge gewählt zu haben.<sup>74</sup>

---

<sup>65</sup> Vor allem Karl und Birger. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 63.

<sup>66</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 63f. und Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 22.

<sup>67</sup> Ingeborg und Cäcilia in Nonnenobhut, Benedikt den Mönche von Alvastra zur Erziehung. Vgl. Stütz, Sankt Birgitta von Schweden, S. 22.

<sup>68</sup> So soll sie z.B. Fasten und Nachwachen verstärkt und auf einem kalten Teppich nur mit einem leichten Gewand bekleidet geschlafen haben. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 65.

<sup>69</sup> Alvastra hatte sie auf Rat ihres Beichtvaters als vorläufigen Aufenthaltsort gewählt.

<sup>70</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 25.

<sup>71</sup> "Fürchte dich nicht! Denn ich bin der Schöpfer aller Dinge [...] Du wirst meine Braut und mein Kanal sein. Du wirst Geistliches und geheimnisvoll Himmlisches hören und sehen, und mein Geist wird bei dir bleiben bis zu deinem Tod. Glaube darum fest, daß ich jener selber bin, der zum Heil aller Menschen gelitten hat [...] und jetzt durch meinen Geist mit dir redet." Nach: Holböck, Gottes Nordlicht, S. 66.

<sup>72</sup> Tanz, Birgitta von Schweden, S. 95.

<sup>73</sup> Man muss hierbei bedenken, dass Birgitta mit der Beauftragung eines geachteten Klerikers, dessen Niederschrift und Erläuterungen ihrer Visionen auch "einem möglichen Konflikt mit kirchlichen Autoritäten [...] von vornherein aus dem Weg" ging. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 95f.

<sup>74</sup> Nyberg betont, dass dieser Subprior Petrus Olafsson einen wachsenden Einfluss auf Birgitta bekam. Vgl. Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 229.

Der erste ihrer durch Visionen vermittelten 'Dienstaufträge' drängte Birgitta zur Rückkehr nach Stockholm. Dort sollte sie im Namen Christi König Magnus den Gotteszorn ankündigen.<sup>75</sup>

Sicher fiel es ihr nicht leicht, den Königshof nicht mehr als vornehm gekleidete Edeldame, sondern als ärmlich gekleidete Prophetin zu betreten und dort sybillenhaft zu agieren.<sup>76</sup> Ihr verändertes Auftreten, ihre zornigen Worte<sup>77</sup> und ihre apokalyptischen Drohungen gegen Adelige, Kleriker und den König scheinen inmitten des eleganten Hofstaates vor allem Staunen, Neugier sowie Spott erzeugt, aber auch einen gewissen Widerhall gefunden zu haben. So gab der König sein Unrecht am eigenen Volk durch einen öffentlichen Brief zu, erließ Sendschreiben gegen Wucher (1344), eine Verordnung zum Schutz von Witwen und Waisen (1345) sowie eine Abbitte für die Extrasteuern, die er den Bauern abverlangt hatte.<sup>78</sup>

Obwohl Birgittas Wirken am Hofe kein dauerhafter Erfolg beschieden war, kehrte sie erst nach Alvastra zurück, als ihr Sohn Bengt 1346 im Sterben lag.<sup>79</sup>

Die folgenden Jahre Birgittas in Alvastra waren durch Gebet, Askese, Meditationen und vor allem Offenbarungen geprägt. In einer dieser Offenbarungen erhielt sie 1346 den Auftrag, einen neuen Orden mit einem von einer Äbtissin geleiteten Doppelkloster und eigenen Regeln zu gründen. Sogar Angaben über die Anlage der Gebäude, die Tracht und Zahl der Mitglieder, der Tagesablauf und die Organisation und Regeln sollen ihr in aller Präzision mitgeteilt und als Ort des Stammklosters Vadstena mittels Vision aufgezeigt worden sein.<sup>80</sup> Da auf diesem Grund bereits ein luxuriöses Schloss des Königs stand, wandte sich Birgitta an diesen und bekam tatsächlich das Schloss samt aller Liegenschaften und Einkünfte überschrieben.<sup>81</sup>

---

<sup>75</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 119 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 67f.

<sup>76</sup> So führte sie ein Zwiegespräch mit Christus, indem sie unsicher fragte: "Was soll ich dem König sagen?" Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 27.

<sup>77</sup> So forderte sie den König auf, ungerechte Steuern aufzuheben, prangerte Raubritterwesen, Schändung des Sonntags durch Frondienste, Verletzung der Menschenwürde und unsittliche Leben der höheren Kleriker an. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 28 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 119.

<sup>78</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 55f. Ähnlich auch Kranz, Birgitta von Schweden, S. 119 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 28.

<sup>79</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 68.

<sup>80</sup> Vadstena war die Stammburg der Folkunger und wurde zum Ausgangspunkt des sich in Europa verbreitenden Birgittenorden. Vgl. Dinzelbacher, Das politische Wirken der Mystikerinnen, S. 283.

<sup>81</sup> Als Gründe können Hochachtung für Birgitta, die gute Gelegenheit, den königlichen Ruf zu verbessern und außerdem die Bestattungs- und Diesseitsvorsorge vermutet werden. Letzteres ist belegt, denn der König verlangte als einzige Gegenleistung, in der Kapelle zu Vadstena bestattet zu werden. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 30.

Damit konnte bereits 1346 mit dem Aufbau des Klosters begonnen werden. Birgitta soll die ersten Arbeiten nicht nur überwacht, sondern auch die Architektur der Kirche und Konventsgebäude bis ins kleinste selbst entworfen haben.<sup>82</sup>

Da Birgitta inzwischen auch gemeinsam mit ihrem Sekretär Petrus Olafsson die Niederschrift der Ordensregeln beendet hatte, betrachtete sie vermutlich das Kloster Vadstena schon als Heimatstätte ihres neuen Lebens.<sup>83</sup>

Doch es sollte anders kommen. In einer Vision erhielt sie den neuen Auftrag: "Vade Romam [...]" - "Gehe nach Rom und bleibe dort, bis du den Papst und den Kaiser gesehen und ihnen mitgeteilt hast, was ich dir sagen will."<sup>84</sup>

Es scheint nur natürlich, dass Birgitta an der Echtheit dieser Vision zunächst Zweifel hegte, da die Päpste schon seit 1309 nicht mehr im Rom, sondern in 'Babylonischer Gefangenschaft' in Avignon residierten. Hinzu kam, dass der damalige Papst Clemens VI.<sup>85</sup> das Papsttum noch enger an Frankreich gekettet, sich durchaus luxuriös in Avignon eingerichtet hatte und dementsprechend keinerlei Ambitionen zeigte, jemals nach Rom zurückzukehren.

Was sollte sie da in Rom, zumal hier in Vadstena die Gründung des von ihr geschaffenen Klosters bevorstand?<sup>86</sup>

Indes erhielt Birgitta per Vision den Auftrag, direkt in die europäische Politik einzugreifen.<sup>87</sup> Einerseits sollte sie die verfeindeten Könige Englands und Frankreichs zur Beendigung des seit 1337 tobenden Krieges und zum Frieden auffordern, andererseits den damaligen Papst zur Rückkehr nach Rom, zur Änderung seines Lebensstils, zum Einsatz für Frieden, zum Engagement gegen den innerkirchlichen Sittenverfall und zur Ausschreibung eines Jubeljahres bewegen.

Obwohl Birgitta im Namen ihres Auftraggebers Christus schrieb, mahnte und drohte,<sup>88</sup>

---

<sup>82</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 31 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 122.

<sup>83</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 31. Ähnlich auch Holböck, Gottes Nordlicht, S. 77.

<sup>84</sup> Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 31 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 77.

<sup>85</sup> Papst Clemens VI Avignonesisches Leben muss sich durch eine großartige Repräsentation, fürstlich-luxuriöse, üppige, glanzvolle Hofhaltung ausgezeichnet haben. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 129f.

<sup>86</sup> Solche Überlegungen haben sicherlich auch Birgitta bewegt. Vgl. dazu Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 31. Ähnlich auch Holböck, Gottes Nordlicht, S. 78f.

<sup>87</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 96.

<sup>88</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 31f., Holböck, Gottes Nordlicht, S. 69f. und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 125.

stießen ihre Briefe bei den Adressaten auf wenig Interesse.<sup>89</sup>

Inzwischen hatte sich die innen- und außenpolitische Lage Schwedens zugespitzt und Birgitta war - trotz ihrer Reisevorbereitungen - durch den König dringlichst gebeten worden, zum Königshof zurückzukehren. Magnus hoffte die schwierige Lage Schwedens durch einen Krieg mit Russland zu bessern und erbat daher Birgittas Propaganda für diesen vermeintlich 'heiligen' Feldzug. Birgitta, die die eigentlichen Kriegszwecke ihres Cousins allzu leicht durchschauen konnte, lehnte dieses Ansinnen jedoch entrüstet ab.<sup>90</sup>

Obwohl sich Birgitta ab diesem Zeitpunkt vermehrt Spott, Verleumdungen oder sogar Drohungen ausgesetzt sah, blieb sie zunächst am Königshof, um Magnus von seinen Kriegsplänen abzubringen. Der verärgerte König nahm ihre Warnungen jedoch nicht mehr an und zog 1348 gegen die Russen.<sup>91</sup>

Obwohl Birgittas Romreise nun nichts mehr im Weg stand, finden wir sie im Frühjahr 1349 noch immer in Schweden. Als Gründe für Birgittas Zögern könnten der Ausbruch der Pest in Schweden oder auch die bevorstehende endgültige Trennung von Heimat und Kindern vermutet werden.<sup>92</sup>

## 2.2. Rom

1349 brach Birgitta dann aber doch, wahrscheinlich nach einer weiteren Romvision, in Begleitung ihres Sekretärs Petrus Olafsson, ihres Beichtvaters Magister Petrus von Skänninge und eines weiteren schwedischen Priesters<sup>93</sup> endgültig zu ihrer Romreise auf.<sup>94</sup> Die Stationen ihrer Reise waren vermutlich Schwäbisch-Hall<sup>95</sup>, Pavia, Mailand, Genua und Ostia.<sup>96</sup>

<sup>89</sup> Die Briefe wurden durch den Bischof Hemming von Abo und den Subprior Alvastras (Petrus Olafsson) überbracht. Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 96f., Holböck, Gottes Nordlicht, S. 71, Kranz, Birgitta von Schweden, S. 125 und Adalsten, Das Licht aus dem Norden, S. 25.

<sup>90</sup> Seine Ziele lagen zu deutlich offen: Er wollte sein Volk ablenken, die Opposition ausschalten und die leeren Staatskassen füllen. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 32. Ähnlich auch Kranz, Birgitta von Schweden, S. 120f.

<sup>91</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 33, Kranz, Birgitta von Schweden, S. 121. Ähnlich auch Holböck, Gottes Nordlicht, S. 56. Anzumerken ist, dass König Magnus II diesen Feldzug verlor, sich mit dem Adel und seinen Sohn zerstritt, den Thron verlor, gebannt wurde, 7 Jahre Kerkerhaft ertragen musste und schließlich vor der norwegischen Küste ertrank. Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 122.

<sup>92</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 35.

<sup>93</sup> Priester Magnus Persson aus dem in der Nähe von Ulvasa gelegenen Motala. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 80.

<sup>94</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 36 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 80.

<sup>95</sup> So scheinen sie in Maria-Mayingen in Schwäbisch-Hall halt gemacht zu haben, da dort später ein Birgittenkloster entstand. Vgl. Holböck, Birgitta von Schweden, S. 81.

<sup>96</sup> In Pavia soll die Reliquie des heiligen Augustinus und in Mailand die Reliquie des heiligen Ambrosius verehrt worden sein. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 81f.

Als die Pilgergruppe dann im Advent 1349<sup>97</sup> in Rom eintraf, war sie sicher nicht auf dieses apokalyptisch wirkende Bild Roms gefasst: Schmutz, Chaos, Verwüstung, Verelendung, Sittenlosigkeit und Anarchie prägten diese Stadt. Das einstige religiöse Zentrum Europas lag brach und wurde durch die eigenen Kleriker in ärgster Weise beschmutzt.<sup>98</sup>

Nachdem Birgitta ihr Quartier bezogen hatte - zunächst in der "Albergo del Orso", und kurze Zeit später in einem ihr angebotenen Teil des Kardinalspalastes<sup>99</sup> - ging sie daran, gegen den religiös-sittlichen Verfall Roms anzukämpfen.<sup>100</sup>

Energisch begann sie, den Bischöfen und Kardinälen die religiöse Verkommenheit römischer Kleriker aufzuzeigen und anzumahnen. Mit scharfen Worten und apokalyptischen Visionen ließ sie Christus in ihren Briefen sprechen und klagen: "Höret, alle Geistlichen, Erzbischöfe und Bischöfe, höret [...] Ich beklage mich, daß ihr abgefallen seid von mir [...]"<sup>101</sup>

Die ihr von Christus eingegebenen Worte und Vergleiche zeichneten sich durch eine große Plastizität und Kühnheit aus - so verglich sie den lasterhaften Kardinal Annibaldo Cecanno mit einem Affen, die Prälaten mit Tieren und Fürsten mit Mördern - und dürfte so bei manchen auf Entrüstung und Feindschaft gestoßen sein.<sup>102</sup>

Ihre Worte richteten sich auch wieder an den Papst. Sie schilderte ihm nicht nur die Verkommenheit des Klerus, sondern auch die Missachtung und Gleichgültigkeit der römischen Bevölkerung gegenüber den christlichen Geboten und Wertvorstellungen<sup>103</sup> und mahnte den Papst, nach Rom zurückzukehren, um den Sittenverfall Roms entgegenzuwirken.<sup>104</sup>

<sup>97</sup> Laut Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 231. Ähnlich auch Holböck (Gottes Nordlicht, S. 82) "zu Beginn des Winters 1349". Stütz (Sankt Birgitta von Schweden, S. 32) hingegen datiert Birgittas Ankunft auf 1350 und Adalsten (Das Licht des Nordens, S. 35) auf den Herbst 1349.

<sup>98</sup> So ähnlich Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 231f., Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 37 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 125.

<sup>99</sup> So wurde der Pilgergruppe in der Herberge von einem Vertreter des Kardinals Hugo des Beaufort ein Teil des Kardinalspalastes als Quartier offeriert. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 85.

<sup>100</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 85ff.

<sup>101</sup> Kranz, Birgitta von Schweden, S. 126.

<sup>102</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 127 und Adalsten, Das Licht des Norden, S. 40.

<sup>103</sup> Dem römischen Klerus warf sie beispielsweise dessen Missachtung des Zölibats, Völlerei und Vernachlässigung der kirchlichen Aufgaben, den Reichen die Missachtung des Sonntags (denn sie zwangen ihre Tagelöhner auch sonntags zu arbeiten), extrem betriebenen Zinswucher bzw. völlige Areligiösität vor. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S.107ff.

<sup>104</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 107ff.

Ihre Drohungen und Mahnungen richteten sich jedoch nie gegen die ärmeren Schichten Roms. Den Armen, Kranken, Bettlern und Prostituierten Roms begegnete sie stets mit mütterlicher Anteilnahme, Rat, Hilfe und Zuspruch. Das Verteilen von Lebensmitteln in den Elendsquartieren, das Auflesen von Prostituierten,<sup>105</sup> die Öffnung ihres Hauses als letzte Zuflucht für die Elenden Roms und die finanzielle Unterstützung von Bedürftigen waren für sie gewiss ganz normale Christenpflichten.<sup>106</sup>

Aufgrund ihrer enormen Freigiebigkeit und sehr unregelmäßig eintreffender schwedischer Geldsendungen<sup>107</sup> geriet Birgitta manches Mal in finanzielle Bedrängnisse, die entweder durch unerwartete Spenden<sup>108</sup> oder Betteln überbrückt werden mussten.<sup>109</sup>

Birgittas Romzeit war ebenso ausgefüllt wie das der Gutsherrin von Ulvasa, obgleich sich ihr Leben von dem der Gutsherrin beträchtlich unterschied. So lebte sie in Rom mit ihren Beichtvätern in einer frommen, klosterähnlichen Hausgemeinschaft, in Armut, Gehorsam und Demut mit einem von Arbeit, Gebet, Erholung, Studium und Korrespondenz bestimmten Tagesablauf.<sup>110</sup>

### **2.3. Rom, Farfa und Bologna**

Obgleich Birgittas Mahnbriefe bei ihrem päpstlichen Adressaten - dem in Avignon fürstlich-luxuriös residierenden Clemens VI. - auf wenig Interesse stießen, bewilligte dieser zumindest die Ausschreibung eines Jubeljahres.<sup>111</sup>

Als dieses Jubeljahr 1350 anbrach, war dies ein immenser Gewinn für Rom: einige verfallene Kirchen wurden hergestellt, Getreidespeicher für Pilger und Bürger errichtet sowie Adelige für die Sicherheit der Straßen verpflichtet.

---

<sup>105</sup> Sie las diese nicht nur auf, sondern bot ihnen auch oft zunächst Schutz in ihrem Haus und versuchte sie dann entweder in ein Kloster oder als Ehefrau zu vermitteln. Vgl. Adalsten, *Das Licht des Nordens*, S. 43.

<sup>106</sup> Vgl. auch Kranz, *Birgitta von Schweden*, S. 127 und Adalsten, *Das Licht des Nordens*, S. 43.

<sup>107</sup> Die schwedischen Geldsendungen waren aufgrund der schlechten postalischen Bedingungen sehr ungewiss und unpünktlich. Vgl. Holböck, *Gottes Nordlicht*, S. 103.

<sup>108</sup> So wurde eine finanzielle Krise beispielsweise durch ein unerwartetes Geschenk einer schwedischen Verwandten - ein Goldreif - behoben. Vgl. Holböck, *Gottes Nordlicht*, S. 104.

<sup>109</sup> Vgl. Kranz, *Birgitta von Schweden*, S. 127.

<sup>110</sup> So gehörten das tägliche Beten und Meditieren sicher genauso zu ihrem Alltag wie die Lektüre der Bibel oder Schriften der Kirchenväter, die Niederschrift ihrer Offenbarungen, das Studium der lateinischen Sprache oder eine umfangreiche Korrespondenz.

<sup>111</sup> Das Avignonesische Papsttum war für diesen Papst wohl zu reizvoll - glanzvoll, üppig und leichtlebig -, um es gegen das instabile, zerrüttete Rom einzutauschen. Vgl. Holböck, *Gottes Nordlicht*, S. 129f.

Der erwartete Wallfahrezustrom aus allen Teilen Europas blieb nicht aus. Unter ihnen waren auch schwedische Pilger, denen Birgitta mit größter Herzlichkeit, Rat und Hilfe, sowie Obdach, zur Seite stand.<sup>112</sup>

Dennoch hatte wohl keiner mit dem enormen Pilgerandrang<sup>113</sup> gerechnet und die Lebensmittelvorräte der Stadt gingen eher als geplant zur Neige. Als aus diesem Grund der Kardinal Annibaldo die Zeit für den Jubiläumsablass reduzierte, löste er fast einen Volksaufstand aus. Die Empörung der Pilger und Geschäftsleute richtete sich u.a. auch gegen Birgitta, da bekannt war, dass diese zuvor einen langen Brief an den Kardinal Annibaldo geschrieben hatte. Da der Inhalt des Briefes unbekannt war, wurde sie von der empörten Menge verdächtigt, für die Entscheidung des Kardinals mit verantwortlich zu sein.<sup>114</sup>

Dieser Bedrohung entging Birgitta jedoch durch einen neuen Auftrag: Sie sollte nach Farfa ziehen, um dort als 'Gotteswort' gegen den sittlichen Verfall der immens reichen Benediktinerabtei<sup>115</sup> zu mahnen und die Missstände zu beseitigen.<sup>116</sup>

So unterbrach Birgitta inmitten des Jubeljahres ihren Romaufenthalt und zog mit ihrem kleinen Hausgefolge nach Farfa, um ihren nächsten Auftrag zu erfüllen. In Farfa angekommen, stieß Birgitta aber zunächst auf die größte Missbilligung und Verachtung von Seiten der benediktinischen Kleriker<sup>117</sup> und zog nach einiger Zeit weiter. Als sie auf einer ähnlichen Mission in einem Bologneser Dominikanerkloster wieder scheiterte und starken Selbstzweifeln unterlag, soll sie durch eine Marienerscheinung ermahnt und gestärkt worden sein.<sup>118</sup>

Ihr Rückweg über Farfa muss Birgitta eine doppelte Freude beschert haben. Zum einem war der benediktinische Abt inzwischen reumütig geworden und versprach, sich zu bessern, zum anderem traf Birgitta hier ihre Tochter Katharina, die sich auf einer Pilgerreise befand.<sup>119</sup>

---

<sup>112</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 92ff.

<sup>113</sup> Von Weihnachten 1349 bis Ostern 1350 ca. 1.200.000 Menschen. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 92.

<sup>114</sup> Es handelte sich eigentlich um für den Kardinal bestimmte Mahnungen und Drohungen. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 40 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 95.

<sup>115</sup> Farfa war eine berühmte Benediktiner-Abtei in Sabinerbergen und enorm reich: 683 Kirchen und Klöster, 132 Kastelle 2 Städte, Privilegien, aber es war auch demoralisiert geworden. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 97.

<sup>116</sup> Der Abt dieses Kloster wurde von Birgitta bzw. Christus als "Haupt der Huren" bezeichnet. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 41.

<sup>117</sup> So wurde ihr unter größtmöglichen Schwierigkeiten eine armselige Behausung zugewiesen und von dem verweltlichten Abt ihren marianischen Offenbarungen und Mahnungen nur Verachtung entgegen gebracht. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 97f.

<sup>118</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 41.

<sup>119</sup> In Farfa fühlte sich Petrus Olafsson nach Rom zurückgerufen, kehrte um und traf in Rom auf Katharina, die anlässlich des Jubeljahres sich mit Erlaubnis ihres Gatten einer schwedischen Pilgergruppe angeschlossen hatte, nach Rom gekommen war und hier seit Tagen vergeblich nach ihrer Mutter fahndete. Katharina reiste



Im Spätherbst 1350 finden wir die beide Frauen in Rom auf gemeinsamen Wegen zu den Stationskirchen und Elendsvierteln Roms. Besonders in den Elendsvierteln sollte Katharina hier ihrer Mutter bei deren karitativer Tätigkeit - Ernährung, Krankenpflege und Unterstützung von Bedürftigen - eine große Hilfe werden.<sup>120</sup>

Birgitta nahm aber auch ihre anderen Aufgaben ernst und schrieb unaufhörlich teils an einzelne Bischöfe, teils an den ganzen Episkopat die ihr geoffenbarten Unterweisungen und Belehrungen, teilweise auch ausführlichen Tagesordnungen und Lebensregeln. Man kann davon ausgehen, dass Birgitta mit ihren Visionen von zukünftigen Weltgerichten auch manchen Priester wieder auf den 'religiös-sittlichen Pfad' lenkte.<sup>121</sup>

#### 2.4. Rom und Assisi

1352 musste Birgitta ihr Domizil im Kardinalspalast räumen<sup>122</sup> und sich nach einer weiteren Bleibe umsehen. Nach langer Suche, vielen Gebeten und einigen Christuserscheinungen wurde ihr von der römischen Witwe Francesca Papazzurri ein Haus in der Nähe des "Campo dei Fiori" angeboten. Dieses Haus sollte nicht nur Birgittas letzte Heimstätte,<sup>123</sup> sondern auch eine Zuflucht, Hospiz und Beichtstätte für viele skandinavische Pilger werden.<sup>124</sup>

Im selben Jahr begab sich Birgitta auch auf eine Pilgerreise. Am Festtag des Franziskus hatte Birgitta in einer Franziskus geweihten römischen Kirche, während eines Gebetes, den deutlichen Ruf Franziskus vernommen: "Komm in meine Zelle, um dort zu essen und zu trinken!", deutete dies als Aufruf, nach Assisi zu pilgern und folgte im Sommer 1352 mit ihrer Tochter Katharina und einigen Vertrauten diesem Ruf.<sup>125</sup>

---

nun mit Petrus Olafsson nach Farfà zurück. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 42 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 99f.

<sup>120</sup> Katharina wollte eigentlich nicht bleiben und traf sehr bald ihre Rückreisepreparierungen. Als Birgitta sie aber bat, bei ihr zu bleiben und Katharina vom Tod ihres Ehemannes unterrichtete (die Nachricht hatte Birgitta von Christus in einer Offenbarung empfangen), scheint Katharina eine schwere Krise durchgemacht zu haben. Zwei Wege standen ihr offen: der einer Witwe in der geliebten Heimat oder die einer 'Dienerin Christi' in dem ihr widerwärtigen Rom. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 42ff. und Gottes Nordlicht, S. 100f.

<sup>121</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 44.

<sup>122</sup> Nach 4 Jahren wurde sie plötzlich zum baldigsten Auszug aufgefordert. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 85.

<sup>123</sup> Vgl. Nyberg, Birgitta von Schweden, S. 231.

<sup>124</sup> Durch Birgittas priesterliche Mitarbeiter wurde hier vielen skandinavischen Pilgern die Möglichkeit offeriert, in ihrer Heimatsprache zu beichten. Vgl. Nyberg, Birgitta, S. 410. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 39 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 85f.

<sup>125</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 110ff.

In Assisi soll Birgitta dann in einer Vision der heilige Franz von Assisi erschienen sein, sie herzlich empfangen und mit ihr wie einer guten Freundin gesprochen haben.<sup>126</sup>

Sicher war Birgitta im Winter desselben Jahres wieder in Rom und erlebte im Dezember die Zerstörung der Glocke in der Peterskirche durch einen Blitzschlag als apokalyptisches Zeichen, genauso wie das römische Volk. In einer Ekstase soll sie dann auch die Mitteilung vom Tod des Papstes und von dem ihm drohenden Gottesgericht empfangen haben.<sup>127</sup>

Nach seinem Tod war als neuer Papst Etienne Aubert - Innozenz VI. (1352-62) - gewählt worden, ein Papst, der zwar fromm, gerecht, gewissenhaft, reformbemüht,<sup>128</sup> aber dem Einfluss seiner Kardinäle gegenüber letztlich zu schwach war.<sup>129</sup>

Dennoch muss hervorgehoben werden, dass dieser Papst vielleicht die Absicht hegte, nach Rom zu ziehen. Jedenfalls beauftragte er Kardinal Albornoz mit der Rückeroberung des verlorenen Kirchenstaates. Als es diesem Kardinal mit militärischen Siegen und geschickter Diplomatie tatsächlich gelang, das Patrimonium Petri und das Herzogtum Spoleto zurückzuerobern, wäre eine Rückkehr möglich gewesen. Der kränkliche Papst indes zögerte lange - zu lange und starb.<sup>130</sup>

Man kann ihm die lange Bedenkzeit nicht verdenken, wenn man sich die damaligen römischen Zustände vor Augen führt. So war Rom im ersten Amtsjahr des neuen Papstes 1353 durch blutige Fehden zwischen den Adelshäusern der Colonna und Orsini, die Birgitta durch ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den Orsinis vergeblich zu schlichten versuchte, geprägt. Inmitten dieser Wirren versuchte der zwar populäre, aber tyrannische Volkstribun Cola di Rienzo die Macht der Adelsfamilien zu brechen und den Kirchenstaat neu zu ordnen, wurde aber bei einem vom Adel angestifteten Aufstand gelyncht. Nun richteten sich auch laute Drohungen gegen Birgitta, die sich mit ihren freundschaftlichen Beziehungen zu den Orsinis, ihren Offenbarungen über die Verfehlungen der Römer und ihre apokalyptischen

---

<sup>126</sup> So soll er ihr in der Kirche zu Portiuncula erscheinen sein, sie für ihr Kommen gelobt haben und sie im Gespräch auch über ihr Missverständnis über das Wort "Zelle" aufgeklärt haben. Während Birgitta 'seine Zelle' als seine Kirche missdeutet hatte und darum nach Assisi gepilgert war, hatte er mit seiner 'Zelle' eigentlich den Gehorsam gegenüber Gott gemeint. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 63.

<sup>127</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 49 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 127.

<sup>128</sup> So verschärfte er die Residenzpflicht Bischöfe und anderer Kleriker ein, prüfte Bewerber auf ihre Eignung und förderte die Reformbewegung der Orden. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 132.

<sup>129</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 47.

<sup>130</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 130ff.

Visionen auch Feinde geschaffen hatte. Als dann das Gerücht, sie sei eine Hexe, die verbrannt werden müsse, sich immer stärker ausbreitete, dachte Birgitta durchaus an einen Rückzug, wurde aber im Gebet bestärkt und blieb.<sup>131</sup>

Als 1362 Papst Innozenz VI. nach nur zehnjähriger Amtszeit verstarb, wurde der benediktinische Abt Wilhelm Grimoard zum Papst Urban V. gewählt.<sup>132</sup>

Dieser neue, einfach lebende, reformwillige Papst wurde zum neuen Hoffnungsträger Birgittas.<sup>133</sup> Wie andere bedeutende Persönlichkeiten, z.B. der Dichter Petrarca oder der hochadelige Franziskaner Petrus von Aragon, muss sie diesen Papst wiederholt in ihren Briefen zur Rückkehr nach Rom bedrängt, bestürmt und gemahnt haben.<sup>134</sup>

Und Papst Urban V. sollte schließlich auch hören. Ernst, klug und fromm sah er die Missstände sehr deutlich, verurteilte sie und kam, wenn auch erst einige Jahren nach seinem Amtsantritt, nach Rom zurück.<sup>135</sup>

## 2.5. Süditalien, Neapel und Rom

Doch wenden wir uns zunächst wieder Birgitta zu.

Diese brach 1366 in Begleitung eines schwedischen Bischofs, des schwedischen Priesters Magnus, Petrus von Alvastra und ihrer Tochter Katharina zu einer Pilgerreise zu den süditalienischen Heiligtümern auf. Es war nur zu natürlich, dass Birgitta an den Stationen dieser Reise - Ortona, Garganogebirge, Manfredonia, Bari, Benevent und Salerno<sup>136</sup> - wieder eine Reihe von Visionen empfing und Begegnungen sowie Zwiegespräche mit ihren 'heiligen Freunden' hatte.<sup>137</sup>

<sup>131</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 47 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 91f.

<sup>132</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 50 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 134.

<sup>133</sup> Er veranlasste Maßnahmen gegen kirchliche Missstände, z.B. Häufungen von Pfründen. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 134.

<sup>134</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 134f.

<sup>135</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 51.

<sup>136</sup> So wurden in Ortona die Reliquien des Apostels Thomas, in Bari die des Bischofs Nikolaus von Myra, in Benevent die des Apostels Bartholomäus und in Salerno die des Apostels Matthäus verehrt. Im Garganogebirge soll der Erzengel Michael erschienen sein. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 113ff. und Adalsten, Gottes Nordlicht, S. 64f.

<sup>137</sup> Beispiel einer Vision: im Garganogebirge sah sie Engel, die Gott priesen und die Menschen anklagten. Beispiel eines Zwiegesprächs: Birgitta kommunizierte in Salerno mit Matthäus. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 117.

Zu Beginn des Advents 1366 machte sich Birgitta auf den Weg nach Neapel, um dort ihren nächsten Auftrag als 'Sprachrohr Gottes' zu erfüllen.<sup>138</sup>

In Neapel angekommen, schlug sie ihr Quartier im Pilgerhospiz der Malteserritter auf, wandte sich zunächst ihrem Auftrag gemäß an den neapolitanischen Adel und redete diesem ins Gewissen. Mit ihrer hochadeligen Herkunft und ihrem Renommee als Seherin traf sie hier auf Wertschätzung, insbesondere von Seiten der Gräfin Francesca von Ariano und deren Sohn Elziario de Sobrano<sup>139</sup>, dem späteren Kardinal.<sup>140</sup>

Birgittas Wege führten aber auch zum regierenden Herrscherhaus Neapels und damit zur eher verrufenen Regentin Johanna I.<sup>141</sup> Dieser warf Birgitta ihre gleichgültige Haltung gegenüber der Kirche, ihre ungesetzlichen Heiraten, die Sittenlosigkeit ihres Landes und den unersättlichen Ehrgeiz und Machthunger des Hauses Anjou vor. Zur Besserung der Regentin hatte Birgitta, wie schon so oft, konkrete Anweisungen parat. Im Falle Johannas I. war dies ein durch Vision empfangenes '14-Punkte-Programm', das im wesentlichen die Richtschnur eines 'guten' Herrschers sein könnte: 'Herrsche fromm, weise, gerecht, demütig und barmherzig.'<sup>142</sup>

Aber auch der Erzbischof von Neapel bekam Birgittas Vorhaltungen und Mahnungen zu hören. So mahnte sie ihn ihm Auftrag Gottes, seine Kleriker auf 'Herz und Nieren' zu prüfen, einen alljährlich stattfindenden Konvent einzuführen und selbst vorbildhaft, d.h. zölibatär und einfach zu leben.<sup>143</sup>

<sup>138</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 118.

<sup>139</sup> Birgitta erzählte ihm von einer empfangen Vision, in der ihr Maria seine Herzensgeheimnisse und seinen vorherbestimmten Lebensweg zeigte, wenn er sich nicht besänne. Der junge Mann muss dann wohl entsetzt, Birgittas Ratschläge aufgegriffen und sich gebessert haben. (Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 67) Sein weiterer Lebensweg zeugt jedenfalls von einer positiven Karriere: 1373 Bischof und 1378 Kardinal. (Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 120).

<sup>140</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 119f.

<sup>141</sup> Das Königreich Neapel wurde zu dieser Zeit von Johanna I., älteste Tochter des Herzogs Karl von Kalabrien regiert. Sie galt als gewissenlos, frivol und leidenschaftlich und wurde als Anstifterin der Ermordung ihres Ehegatten Nr. 1 betrachtet. Nach dem Tod dieses Gatten - Andreas von Ungarn - begab sich dessen Bruder Ludwig von Ungarn nach Neapel auf einen Rachefeldzug, der das Land in Verwüstung und Armut stürzte und Johanna kurzzeitig fliehen ließ. Als Birgitta in Neapel eintraf, war Johanna aber bereits wieder in Neapel und zum 3. Mal verheiratet. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 119 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 66.

<sup>142</sup> Das ist meine stark verkürzte Fassung. Das Programm mahnte Johanna zur Beichte, Besserung, täglicher Andacht, Gebet, Demut und Reue, empfahl ihr weise bei der Verteilung von Geschenken und Anstellung von Ratgebern zu sein, Gerechtigkeit bei der Bestrafung von Vergehen walten zu lassen, Frieden zu wahren, ihre Schulden zu tilgen, Steuern zu senken sowie zu gewissen Zeiten Arme zu bewirten und ihnen demütig die Füße zu waschen. Des weiteren wurde sie angehalten, ihre weltlichen Gewohnheiten abzulegen. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 120. Ähnlich auch bei Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 67 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129.

<sup>143</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 121 ff.

Birgittas Wirken in Neapel, nur durch eine kurze Pilgerreise nach Amalfi<sup>144</sup> unterbrochen, endete jedoch bereits im Sommer 1367, da sich immer mehr das Gerücht von der bevorstehenden Rückkehr des Papstes verbreitete.<sup>145</sup>

Und dann war es auch tatsächlich so weit: Nach 60 Jahren zog am 16. Oktober 1367 unter großem Jubel wieder ein Papst in Rom ein,<sup>146</sup> schien alle Erwartungen zu erfüllen und die römischen Sitten und Zustände zu verbessern.<sup>147</sup>

Sofort begann er mit dem Wiederaufbau der heiligen Stätten und einer klerikalen Reform mit Verordnungen gegen Simonie, Wucher und Pfründenhäufung.<sup>148</sup>

Diesem Papst hatte Birgitta bereits bei seiner Ankunft einen Brief nebst beigelegter Ordensregel geschickt, um deren Bestätigung gebeten, war aber getröstet worden.<sup>149</sup>

Als am 31.10.1368 dann auch endlich der Kaiser Karl IV. in Rom eintraf und sich als ausdrücklicher Freund des Papstes zeigte,<sup>150</sup> dürfte Birgitta gejubelt haben, denn nun konnte sie den ihr vor 22 Jahren gestellten Auftrag erfüllen: Papst und Kaiser sehen und ihnen die ihr von Christus eingegebenen Worte mitteilen.<sup>151</sup>

So bat sie ihrem Auftrag gemäß um Audienzen bei Kaiser und Papst, um ihre Offenbarungen mitzuteilen.

Seit seiner Ankunft in Rom hatte sie dem Papst schon eine ganze Anzahl von Offenbarungen schriftlich mitgeteilt und dadurch Missstände innerhalb der Kirche und die Notwendigkeit von radikalem Durchgreifen aufgezeigt.

Dem Kaiser stand sie erstmals gegenüber, hielt ihm nun seine inneren 'Missstände' - Stolz, Vergnügungssucht, Luxus und Simonie - vor und ermahnte ihn, sich zu bessern. Doch der

---

<sup>144</sup> Vermutlich pilgerte sie zum Fest des Apostel Andreas am 30.11.1366 nach Amalfi zu dessen Grab und kehrte gegen Weihnachten 1366 nach Neapel zurück. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 124f.

<sup>145</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 124f.

<sup>146</sup> Nach mehrmaligen Verschiebungen machte sich Papst Urban V. am 30.4.1367 auf den Weg und traf am 16. Oktober 1367 unter starker militärischer Absicherung in Rom ein. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 135f.

<sup>147</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 51.

<sup>148</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 128.

<sup>149</sup> Der Papst gab den Hinweis, dass die Regel durch ein Konzil noch gründlich überprüft werden müsse, dies dauere. Er empfahl ihr, die Augustinerregel anzunehmen. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 52f.

<sup>150</sup> Laut Kranz (Birgitta von Schweden, S. 218) hatte er bereits im Vorfeld alle Verträge über die Privilegien der Kirche und alle Schenkungen des Reichs an die Nachfolger Petri ratifiziert.

<sup>151</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 52.

Kaiser wollte sich weder zur Demut, noch zur Enthaltbarkeit oder gar Selbstverleugnung bekehren lassen.<sup>152</sup>

Indessen hatte die Hausgemeinschaft Birgittas Zuwachs bekommen: den demissionierten spanischen Bischof Alfonso Pecha da Vadaterra<sup>153</sup>. Dieser ehemalige Bischof sollte für Birgitta immer mehr ihr engster Vertrauter, "Kraft"<sup>154</sup> und als Begutachter ihrer "Offenbarungen" engster Mitarbeiter, Bote, teils sogar Beichtvater, werden.<sup>155</sup>

## 2.6. Rom, Montefiascone und Süditalien

1369 machte sich Birgitta wieder auf den Weg. In Begleitung Pecha da Vadaterras und Graf Orsinis zog sie zunächst zur Sommerresidenz des Papstes nach Montefiascone, um dort vor allem endlich die Bestätigung ihrer Ordensregeln zu erlangen. Trotz dreimonatigem Aufenthalt und wiederholten Verhandlungen konnte Birgitta nur mit einem päpstlichen Schutzbrief für eine geplante Pilgerreise zurückkehren.<sup>156</sup>

Mit diesem Schutzbrief ausgestattet begab sie sich mit ihren zu Besuch weilenden Kindern Birger und Karl sowie Katharina und Alfons Pecha de Vadaterra am 13.11.1369 auf ihre zweite Pilgerreise zu den Adria-Heiligtümern.<sup>157</sup>

Als sie zurückkehrte, hatte sich die Lage verändert. Nachdem im Spätherbst und Winter 1369 Rom in Unruhe geraten war und feindliche Söldnerheere den Kirchenstaat und Rom bedrohten, konnte sich der bereits kränkelnde Papst dem Einfluss seiner Kardinäle nicht länger entziehen und plante bereits seinen Rückzug.<sup>158</sup>

---

<sup>152</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 52f.

<sup>153</sup> Alfons Pecha de Vadaterra war der Sohn eines Oberstkammerherrn und einer Oberstkammerfrau. Sicher hinterließ der Lebensweg seines älteren Bruders einen erheblichen Eindruck auf ihn. Sein Bruder, zunächst im Amt und Würden des Vaters, zog sich in eine Einsiedelei zurück und wurde erster Prior des neu gegründeten Ordens der spanischen Hieronymiten. Der jüngere Bruder Alfons, ein Kirchenkarrierist, verzichtete auf die ihm angebotene Diozöse, ging zu den spanischen Hieronymiten und als er von Birgittas Wirken hört, nach Rom, um sie kennenzulernen. Ab 1368 zählt er zur Hausgemeinschaft Birgittas. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 126.

<sup>154</sup> Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 61.

<sup>155</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 126f. und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 61.

<sup>156</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 136f.

<sup>157</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 62ff. und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 137f.

<sup>158</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 53 und Holböck, Gottes Nordlicht, S. 138.

Trotz Birgittas Warnungen und Visionen<sup>159</sup> verließ Urban V. Rom im April 1370, residierte zunächst in Montefiascone und begab sich schließlich wieder nach Avignon.<sup>160</sup>

Zuvor hatte Birgitta noch durch Vermittlung des ihrer befreundeten Nicola Orsini eine päpstliche Audienz bewirkt, hatte den Papst zu bleiben beschworen, ihm ihre Vision über seinen baldigen Tod mitgeteilt und ihn nochmals um die Bestätigung ihrer Ordensregeln gebeten.<sup>161</sup>

Am 5.8.1370 war es endlich soweit. Birgitta hatte die päpstliche Bestätigung in Form einer Päpstlichen Bulle zur Errichtung eines Doppelklosters erteilt bekommen und war sicher dennoch enttäuscht. Denn die ihr von Christus vermittelte Ordensregel (Regula Sancti Salvatoris) war nur als Zusatz der Augustinerregel gebilligt worden.<sup>162</sup>

Währenddessen hatten sich Birgittas apokalyptische Schwedenvisionen erfüllt: Das Land war von Pest und Bürgerkrieg verwüstet, der König einkerkert, gebannt und seine Gattin Blanche ermordet worden.<sup>163</sup>

Auch die Vision vom baldigen Tode des Papstes sollte sich erfüllen. Der am 27.9.1370 in Avignon eingetroffene Papst Urban V. verstarb bereits am 19.12. desselben Jahres.<sup>164</sup>

Als am 29.12.1370 der ehemalige Kardinal Pierre Roger de Beaufort zum neuen Papst Gregor XI. gewählt wurde, freute sich Birgitta sicher, da sie diesen als gebildeten, frommen, wohlthätigen und tüchtigen Juristen kannte und dessen baldige Romrückkehr erhoffte.<sup>165</sup> Sogleich schickte sie im Januar 1371 den Edelmann Orsini als Sendboten zum Papst, um ihm ihre Marienvisionen, wieder Zuspruch und Warnung, mitzuteilen.<sup>166</sup>

---

<sup>159</sup> So hat Birgitta ihm sicher mitgeteilt, dass er, laut einer Marienoffenbarung, nach Avignon zurückgekehrt, dort bald sterben würde. Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 138f.

<sup>160</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 138.

<sup>161</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 54.

<sup>162</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 53 sowie Holböck, Gottes Nordlicht, S. 137.

<sup>163</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 58.

<sup>164</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 139.

<sup>165</sup> Vgl. ebd., S. 141f.

<sup>166</sup> Maria würde z.B. das Herz des rückkehrenden Papstes "gänzlich freimachen von jeder irdischen Lust und Weltliebe, die gegen Gottes Willen sind; dann werde ich ihn auch mit der mütterlichen Wärme und meiner Liebe sanft wärmen." Für den Fall eines Verbleibs in Avignon wurde mit Verkürzung des Lebens und Gottesgericht gedroht. In: Holböck, Gottes Nordlicht, S. 142f. Ähnlich auch Kranz, Birgitta von Schweden, S. 131.

Der Papst zeigte sich zwar von diesen Offenbarungen beeindruckt, erbat aber weitere Nachrichten über den Willen Gottes.<sup>167</sup>

## 2.7. Rom, Neapel, Famagusta und Jerusalem

Im selbigen Jahr wurde Birgitta in einer Marienvision eine neue Reise angewiesen. Ihr Weg sollte nun nach Jerusalem führen. Diese lebenslang, sehnlichst erwartete Pilgerreise dürfte in Birgittas hohem Alter - sie war damals im 68. Lebensjahr - wohl mehr Furcht als Freude erzeugt haben. Ihre Klagen in ihren Zwiegesprächen mit Christus sollen jedoch mit dessen Zuspruch beantwortet worden sein.

So traf Birgitta nun die notwendigen Vorbereitungen und benachrichtigte ihre Söhne Karl und Birger, welche im Herbst 1371 in Rom eintrafen.<sup>168</sup>

Am 25.11.1371 brach Birgitta in Begleitung ihrer Kinder Katharina, Karl und Birger sowie ihren engsten Vertrauten<sup>169</sup> und einigen Bekannten nach Jerusalem auf.

Da sie ihr Weg über Neapel führte, stattete Birgitta mit ihren Söhnen der schönen Königin Johanna I. einen Kurzbesuch ab und bereute es sicher sogleich. Ihr Sohn Karl wurde dermaßen von Johannas Schönheit geblendet, dass er die Pilgerreise sofort abbrechen und in Neapel verbleiben wollte. Dem Entsetzen und Flehen Birgittas sollte aber bald ihre Trauer folgen: Karl erkrankte und starb noch im Beisein seiner Mutter in Neapel.<sup>170</sup>

Am 10.3.1372 schiffte sich dann die fast 70jährige Birgitta mit ihrer Pilgergruppe in Neapel ein und musste aufgrund schlechter Wetterverhältnisse<sup>171</sup> in Famagusta auf Zypern zunächst eine Zwischenstation einlegen.<sup>172</sup>

Wieder erlebte sie hier die mit Reichtum gepaarte Demoralisation einer Stadt, empfing apokalyptische Offenbarungen über deren Untergang, die sie der Herrscherclique mitteilte<sup>173</sup> und wurde schließlich in den Palast der Regentin gebeten. Die Situation in Neapel muss

<sup>167</sup> Vgl. Holböck, Gottes Nordlicht, S. 143.

<sup>168</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 68.

<sup>169</sup> D.h. Alfons Pecha de Vadaterra., Prior Petrus Olafsson, Petrus von Skänninge, Magnus von Eka (= schwed. Edelmann, der sich in Rom Birgittas Hausgemeinschaft angeschlossen hatte. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, 61f.) Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 69.

<sup>170</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 69.

<sup>171</sup> Dort wartete die Pilgergesellschaft auf einen günstigeren Wind für ihre Weiterfahrt ab. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 69 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129.

<sup>172</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 69 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129.

<sup>173</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 74 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100.



ähnlich gewesen sein. Auch hier hatte die Regentin - Eleonore von Aragon - ein skandalreiches Leben hinter sich - und bat Birgitta um ihre persönlichen und politischen Ratschläge.<sup>174</sup>

Als nach zweiwöchigem Aufenthalt die Schiffsreise durch günstigeren Wind fortgesetzt werden konnte, versprach Birgitta auf ihrem Rückweg wieder in Famagusta Station zu machen.

Die weitere Schiffsreise muss zunächst ruhig, für Birgitta vor allem in visionärer Ekstase erlebt worden sein.<sup>175</sup>

Kurz vor Jaffa geriet das Schiff jedoch in einen Sturm, schlug leck und sank, so dass die Reisenden ums nackte Leben bemüht, sich retten mussten und jede Habe verloren. Birgitta soll inmitten der Panik und nach ihrer Rettung große seelische Gelassenheit gezeigt haben.<sup>176</sup>

Das 'Land der Väter' sollte eine der berühmt gewordensten Visionen Birgittas für sie bereithalten: die Vision der Passion Christi, die sie am 14.5.1372 in der Kapelle von Golgatha empfing und noch halb entrückt ihren Beichtvätern diktierte.<sup>177</sup>

Aber auch andere Pilgerstationen führten Birgitta zu neuen Offenbarungen: So soll sie in der Geburtskirche zu Bethlehem von Maria alle Einzelheiten der Geburt und Leiden Jesu<sup>178</sup> und im Tal Josafat am Grab Marias alle Details über deren Aufnahme in den Himmel empfangen haben.<sup>179</sup>

Nach viermonatigem Aufenthalt trat die Pilgergruppe die Rückreise an und machte zunächst wieder in Famagusta Rast.

---

<sup>174</sup> Als die Regentin ihren Wunsch äußerte, in ihre Heimat Spanien zurückzukehren und sich aus der Zypernpolitik zurückzuziehen, gemahnte Birgitta sie an ihre Herrscherpflichten. Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 69f.

<sup>175</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 70f.

<sup>176</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 129f. ; Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 70 und Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100.

<sup>177</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 71f.

<sup>178</sup> Besonders beim Gespräch der Geburtskirche soll ein sehr freundschaftlich-mütterliches Gespräch beider Frauen stattgefunden haben. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 72f. Ähnlich auch Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100.

<sup>179</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 73.

Wieder erhob Birgitta ihre Stimme, um die reiche Herrscherkaste Famagustas zu mahnen und ihr zu drohen. So zeigte Birgitta eine in Jerusalem empfangene Vision über das tragische Schicksal Zyperns und ihre Ratschläge zu dessen Rettung auf, stieß hierbei aber auf wenig Interesse.

Selbst als Birgitta von den Kathedralenstufen Famagustas sybillinisch ihre harten Drohungen über das Schicksal Zyperns in das Volk schrie, erntete sie nur Spott und Hohngelächter.<sup>180</sup>

Als Birgitta auf ihrer Rückreise im Februar 1373 auch wieder nach Neapel kam, wo inzwischen die Pest ausgebrochen war, wurde sie dort sehnsüchtig erwartet und um Fürbittgebete für das neapolitanische Volk ersucht.

Trotz Birgittas neapolitanischem Wirken - einigen Wunderheilungen, dem öffentlichen Verlesen ihrer neapolitanischen Offenbarungen, ihrer Mahnungen und Ratschläge sowie zahlreichen Gesprächen mit der ihr freundlich gesinnten Johanna I.<sup>181</sup> - blieb ihr jedoch ein dauerhafter Erfolg in Neapel versagt.<sup>182</sup>

## 2.8. Rom

So finden wir Birgitta im Frühjahr 1373 wieder in Rom. Dort wird sie sicher ihren nahenden Tod verspürt haben und gleichzeitig starken Selbstzweifeln ausgesetzt worden sein. Sie, die Auserwählte, die Seherin und Mahnerin, das 'Sprachrohr Gottes', hat die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen und die Fehlschläge der anderen, der Unbelehrbaren vermutlich vor allem als eigenes Versagen gedeutet. So soll sie die noch verbleibenden Monate in "geistlicher Dunkelheit, [...] Fieber, [...] Niedergeschlagenheit und Todesangst"<sup>183</sup> verbracht haben.

Trotz aller Schwäche, Müdigkeit und Depressivität ließ Birgitta die ihr gestellte Lebensaufgabe aber nie außer acht und agierte bis zuletzt als Legatin Gottes. Noch im Juli 1373, kurz vor ihrem Tod, empfing sie eine letzte Offenbarung für den Papst, welche sie

---

<sup>180</sup> Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 130 und Adalsten, Das Licht des Nordens, 70ff. Birgitta sollte, wie immer, recht behalten. Im folgenden Jahr wurde Zypern von den Genuesen erobert, verlor seine Selbständigkeit, wurde später von Türken eingenommen, verwüstet und geplündert. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 73 und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 130.

<sup>181</sup> Johanna lud sie zur Erholung auf ihren Landsitz Aversa ein und half der in Geldnot geratenen Pilgergruppe mit Geld aus. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 74.

<sup>182</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 100, Kranz, Birgitta von Schweden, S. 130 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 73f. Nachbemerkung: Neapel geriet in den nächsten Jahren in Kriegswirren, Johanna wurde abgesetzt und in Kerkerhaft genommen, wo sie verstarb. Vgl. Kranz, Birgitta von Schweden, S. 130.

<sup>183</sup> Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 76.

sogleich diktierte und ihrem Vertrauten Alfonso Pecha da Vadaterra zur Überbringung übergab.<sup>184</sup>

Die 71jährige Birgitta hat laut Berichten in ihren letzten Lebenstagen doch noch ihren Frieden und Trost durch Marien- und Christusvisionen gefunden<sup>185</sup> und starb am 23.7.1373 während einer in ihrem Krankenzimmer vollzogenen Messe mit den Worten Christi: "Domine in manus tuas commendo spiritum meum."<sup>186</sup>

### 3. Nachbemerkung

Birgittas Leichnam wurde zunächst unter großer Anteilnahme in der römischen Kirche San Lorenzo bestattet und noch im selben Jahr nach Schweden überführt. In ihrer Heimat soll sie dann unter großem Triumph 1374 in Vadstena beigesetzt worden sein.<sup>187</sup> Vadstena avancierte in der Folgezeit zum größten und bedeutendsten Kloster des Nordens und beliebtesten Wallfahrtsziel skandinavischer, christlicher Pilger.<sup>188</sup>

Unmittelbar nach dem Tod der schon zu Lebzeiten als 'heilig' angesehenen Brigitta wurde von verschiedenen Seiten ihre Kanonisation angestrebt.<sup>189</sup> Am 7.10.1391 erfolgte die Heiligsprechung Birgittas durch Papst Bonifaz IX., welche aufgrund von Streitigkeiten nochmals 1415 durch Papst Johannes XXIII. und 1419 durch Papst Martin V. bekräftigt werden musste.<sup>190</sup> Dass die Heiligsprechung Birgittas dreier Kanonisationen bedurfte, lässt erahnen, welche kontroversen Diskussionen ihre Offenbarungen noch nach ihrem Tod unter den Klerikern auslösten.<sup>191</sup>

Die Textmasse dieser Offenbarungen war von Alfons Pecha da Vadaterra in sieben Büchern, den lateinisch verfassten "Relevationes celestes" geordnet und zusammengefasst worden. Einige Bücher der Offenbarungen waren der rechten Lebensweise und Amtsausübung des

---

<sup>184</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 75f.

<sup>185</sup> So sollen ihr Christus und Maria erschienen sei, sie getröstet und ihr das Sterben erklärt haben. Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 77f.

<sup>186</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 79f. und Kranz, Birgitta von Schweden, S. 132.

<sup>187</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S.101 und Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 80f.

<sup>188</sup> Vgl. Adalsten, Das Licht des Nordens, S. 83 und Kranz, Birgitta von Schweden, S.132.

<sup>189</sup> Unter anderem setzten sich Persönlichkeiten wie Johanna I oder Albrecht I von Schweden für die Heiligsprechung Birgittas ein. Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 101.

<sup>190</sup> Vgl. Tanz, Birgitta von Schweden, S. 101.

<sup>191</sup> Vgl. Dinzelbacher, Das politische Wirken der Mystikerinnen, S. 270

Klerus, ein achttes, später beigefügtes "Liber celestis imperatoris ad reges", der rechten Lebensweise und Amtsausübung eines Regenten zudedacht.<sup>192</sup>

In unserer heutigen Zeit erscheint gerade Birgittas politisches Wirken - vor allem ihr Friedensengagement - sehr aktuell. Diese intelligente Prophetin hatte das Elend des Krieges nicht nur erlebt, sondern auch die wahren Motive der Kriegsherren sehr schnell erkannt und war so mit Kühnheit und Hartnäckigkeit gegen den Krieg und für den "Frieden zwischen den Nationen"<sup>193</sup> eingetreten.

Inzwischen ist es wieder soweit. Ein 'König' plant einen 'heiligen Krieg', dessen wahren Motive nur allzu leicht durchschaubar sind. Und die Nationen Europas werden um Mittäterschaft ersucht. Die warnende Stimme Birgittas scheint heute nötiger denn je.

---

<sup>192</sup> Vgl. Dinzelbacher, Das politische Wirken der Mystikerinnen, S. 284, Nyberg, Birgitta/Birgittenorden, S. 649f., Wenzel, Birgitta von Schweden, S. 489f., Montag, Birgitta von Schweden, S. 215f.

<sup>193</sup> Kranz, Birgitta von Schweden, S. 123.

**Literatur:**

ADALSTEN, KAROLA: Licht aus dem Norden. Die heilige Birgitta von Schweden.  
Breisgau 1951.

DINZELBACHER, PETER: Das politische Wirken der Mystikerinnen in Kirche und Staat:  
Hildegard, Birgitta, Katharina. In: Dinzeltbacher, Peter: Mittelalterliche Frauenmystik.  
Paderborn, München, Wien, Zürich 1993.

HOLBÖCK, FERDINAND: Gottes Nordlicht. Stein am Rhein 1998.

KRANZ, GISBERT: Birgitta von Schweden. In: Kranz, Gisbert: Zwölf Frauen.  
St. Ottilien 1998.

MONTAG, U.: Birgitta von Schweden. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. II.  
Artemis-Verlag München und Zürich, <sup>10</sup>1983

NYBERG, TORE: Birgitta von Schweden. In: Mein Herz schmilzt wie Eis am Feuer.  
Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters. Hg. Johannes Thiele.  
Stuttgart 1988.

NYBERG, TORE: Birgitta In: Die Heiligen. Hg. Peter Manns.  
Mainz 1976.

NYBERG, TORE: Birgitta/Birgittenorden. In: Theologische Realenzyklopädie. Bd. VI.  
Berlin. New York 1980.

STÜTZ, LUZIE: Sankt Birgitta von Schweden. Meitingen 1936.

TANZ, SABINE: Birgitta von Schweden - Heilige im Spannungsfeld von Politik  
und Visionen. In: Fürstinnen und Städterinnen. Frauen im Mittelalter.  
Hg. Gerald Beyreuther/Barbara Pätzold/Erika Uitz.  
Freiburg, Basel, Wien 1993.

WENTZEL, G.: Birgitta von Schweden. In: Marienlexikon. Bd. 1.  
Hg. Prof. Dr. Remigius Bäummer. St. Ottilien 1988.